

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

276 (25.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555518](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555518)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat 1,50 Mk., bei halbjährlicher 7,50 Mk., bei vierteljährlicher 4,00 Mk., bei monatlicher 1,50 Mk., bei wöchentlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Insertate die schlagzeilige Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Nützlingen, Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschütterlich. — Kleinanzeigen 50 Pf.

15. Jahrgang.

Nützlingen, Sonnabend den 25. November 1911.

Nr. 276.

Die Geschwüre des Systems.

In Wilhelmshaven sind, wie wir gestern bereits meldeten, drei Schulente unter der schweren Last, die ihnen die Einbruchsdiebstähle verübt zu haben, verhaftet worden. Ueber den Umfang der Straftaten gehen nur Gerüchte hin und her, denn da es sich um Täter der Ordnung, Beschützer des Eigentums, uniformierte Staatskrieger handelt, so wird die Untersuchung streng geheim geführt. Wenn die Geheimhaltung nicht dadurch gerechtfertigt wird, daß man Mitschuldige nicht warnen will, muß verlangt werden, daß die Behörden der Bevölkerung halbwegs und fortlaufend Mitteilungen macht über die Taten der Verbrecher in Uniform und deren Umfang. Unter die Mäuerchen, die sie umgeben haben, dürfen sicher auch die gehören, durch welche der Schloßhofgemeinschaft und der Schloßhofwirtschaft geschädigt worden sind. Das laubere Klebstück, Jänke und Koppel dürften den Einbruchsdiebstahl in der Schloßhofwirtschaft und auch die Einbrüche beim Schloßhofwirt verübt haben. Im ersten Falle ist der Einbrecher eine namhafte Summe in die Hände gefallen. Beim Schloßhofwirt haben sie einen großen Kasten Zigarren geraubt; die Kasse, die sie bei einem Einbruch abgehoben hatten, war leer. Der Wirt hat die allen Wirtin und Wirtin zu empfindende Vorführung zur Gewohnheit gemacht, die Tagesabrechnung, auch das Wechselgeld, jeden Abend aus dem Kasten zu nehmen. Die Geknechtung zu den Einbrüchen im Schloßhof gab ihnen der Dienst, den sie wegen der Kaufmannschaft dort ausüben konnten. Was die Verurteilung aus dem Gefängnis haben, muß die Unternehmung und die Verhandlung lehren. Wer weiß, ob sie es nicht auch getan haben, die im Frühjahr unserer Redaktion einen Gefangenen und durch Aufbrechen des Schreibschloßes unsern Redakteur Jacob über dreihundert Mark Vorträge geleistet haben.

Wie das Gericht geht, sollen die drei Täter der Ordnung auch verdächtig sein, landesverräterische Handlungen vorgenommen zu haben.

Die Behörden, das Bürgertum und die bürgerliche Presse sind ganz konzentriert auf die Entdeckung, daß drei bürgerliche Schulente als Einbrecher sich entpuppt haben. Die Schulente, die aus dem Stand der Militärschüler, aus dem Ort der Ehrenhaftigkeit, Charakterfestigkeit, kurzum aller bürgerlichen und kriegerischen Tugenden, dem Staat und der Marine, hervorgegangen sind. Von den bürgerlichen haben bei der Marine gedient. Von der bürgerlichen Presse dieses Bezirks hat das „Wilhelmshavener Tageblatt“ ein furchtbares Lament darüber angestellt. Angekauertes, unerhörtes, noch niemals in Deutschland dagewesenes ist geschehen, ruft das Blatt in einem Artikel über das Vorkommnis aus. Mit den Worten des deutschen Reiches, des Jorns, des Gefühls angestauter Schmach, im Vaterlande angelangeter Schmach, bricht es über die Verbrecher den Stab. Das Blatt bezeichnet sie als ein „schändliches Geschwür“ an dem sonst durchaus gesunden Körper des Beamtenstandes.

Durch dieses Urteil ist das „Wilhelmsh. Tageblatt“ in eine Lage zu verwickelt, die zur Besserung führen, es sieht aber die Ursache der Fäulnis, noch erkennt es die Mittel der Heilung. Es erkennt nicht, daß ein solches, ein solches System es ist, das solche Früchte zeitigt. Es sieht so wenig die Behörden und das Bürgertum, daß solche Vorkommnisse Geschwüre des Systems sind.

Es ist aber auch nicht wahr, daß das Vorkommnis in Deutschland etwas noch nie Dagewesenes ist. Zahlreiche Fälle dieser Art liegen sich anführen. Dafür sind freilich die aus dem Meer und der Marine hervorgegangene Beamtenschaft, die Militärschüler als solche verantwortlich zu machen, sondern das System, das aus ihnen eine bessere, bessere, vertrauenswürdigere, mit bürgerlichen und kriegerischen Tugenden hervorragend ausgestattete Mannschafft macht.

Das „Wilhelmsh. Tageblatt“ jenen Randalken schenkt der Polizeigeschichte Wilhelmshavens nicht mehr ein Gedächtnis, der erzählt, daß unter dem Regiment des bürgerlichen Wolff-Ridinghans monatelang der Park von einer Mauerbande unsicher gemacht wurde? Doch sogar in den Anlagen auf dem Wilhelmshafen und an der Elisabethenriede Viebespärden von Mäueren überfallen und misshandelt wurden, ohne daß die Polizei aus eigener Wahrnehmung Kenntnis von dem unerhörten Zustand erhielt. Als der Anfall an das Tageblatt kam, fiel der verantwortliche Chef der Polizei, der landräuliche Hilfsbeamte Wolff-Ridinghans, die Treppe hinauf und wurde Landrat. Die armen

Schüler von Polizisten und Gendarmen, die ihre Veteranen-leider nicht den Messerflingen und Revolverkugeln der Parkräuber und Kowboys ausweichen wollten, wurden mehr oder weniger diszipliniert. Weiß das „Wilhelmsh. Tageblatt“ nichts mehr von dem famosen Polizeikommissar Wolff, der fast jeden Abend mit einem Kanonenrausch sein Tageswerk beendete und manden Wirtshausknecht provoziert hat? Und wie oft hätten wir, als die Wilhelmshavener Polizei verjüngt war bis auf den heutigen Tag, Liebergriffe, Erschießungen einzelner Organe der königlichen Polizei in Wilhelmshaven an den Pranger stellen können, zeigen können, daß sie Menschen sind, nur allzu menschliche Menschen, ebenso wie die, über deren Tugenden und Tugenden sie nachdenken. Wenn wir es nicht getan haben, so geschah es, weil wir nicht die Zeit hatten, die wir heute bekommen konnten, um die von dem herrschenden System begünstigten, unantastbar gemachten Täter von Gesetz und Ordnung der begangenen Liebergriffe überführen zu können.

Es gilt für Preußen, es gilt für Elbenburg, es gilt für Staats- und für Stadtbehörden, daß man dem Beamten, dem Regierungsrat bis zum Stadtschreiber, unter allen Umständen einfach mehr glaubt als einem gewöhnlichen Staats- und Stadtbürger. Das ist im bürgerlichen Staat ein Prinzip geworden, von dessen Aufgeben man das Verschwinden aller Autorität, das Herinbrechen der Anarchie befürchtet.

Bei der Marine und der Marine der Autorität, die Plötzliche des Adorationsgehorchs sind, darum hält man die daraus hervorgegangenen, die 6, 8, 10 und 12 Jahre darin ausgehalten haben, für die besten Hüter der Ordnung, für die Unfehlbarkeit und allein Überläufigen.

Im Interesse dieser Autorität umgibt man die in der Kaserne geschützten Träger mit einem Nimbus, mit einer Unfehlbarkeit, die schon manchem zivilen Staatsbürger, wenn er mit ihnen in Konflikt kam, harte, ja unerhörte Strafen eingebracht haben. Wohin die Verurteilung des demokratischen Mißtrauens, die Unfehlbarkeit der Beamtenhierarchie und der Polizei führt, das zeigen tausend Beispiele, das zeigen Mobilität und die „schwarzen Jungens“ im Polizeirad in Wilhelmshaven. Allen Respekt vor den Kriminalbeamten, die ihre kühnen Kollegen entlarvt haben. Aber, so muß man fragen, wie ist es möglich, daß die drei Verbrecher unter der Geheimwache aufgenommen, lange Monate die vielen Verbrechen ausüben konnten? Die Antwort lautet: das System, das wir oben gekennzeichnet und das gestützt, um die „Autorität“ zu wahren, unbrauchbare Gefallen wegzulassen — zur Polizei.

Wenn sie nur schneidig find, schneidig besonders gegen die „Politischen“, gegen die Sozialdemokraten! Zumal in Wilhelmshaven bringt das schneidige Vorgehen gegen die Sozialdemokraten Ehre und Ansehen. Die neueste aufgeplante Gittermauer des preussisch-deutschen Polizeistandes bringt zu kurzer Betrachtung dieser Seite polizeilicher Tätigkeit. Schon die früheren Polizeigesetze von Wilhelmshaven, die Herren v. Winterfeldt und v. Lüttichow, luden auf dem politischen Feld, im Kampf gegen die Sozialdemokratie Vorbeeren zu pflanzen. Im Sinne der preussisch-deutschen Auffassung über die Behandlung der Sozialdemokratie haben sie auch solche gepflanzt. Der genannte v. Lüttichow, dem Villardspiel und Weider mehr Interesse abgewann als die öffentliche Sicherheit, daß der Sozialdemokratie Ziele abgetrieben und die berühmte Singer-Versammlung vereitelt. — Der jetzige Polizeichef, wenn wir nicht irren, ein Herr v. Bothmer, dem das Raubverbrechen, Einbrecher zu Schulden zu haben, verbietet die Raubverurteilung durch Wilhelmshaven und schickt Schutzmanns-aufgebote an die preussische Grenze, wenn, wie am Sonnabend, die Sozialdemokraten in Elbenburgischen aus besonderen Anlässen bemerkenswerte Versammlungen abhalten. Solche Ausübung der Polizeigewalt entpringt aus dem System, das an Geschwüren frönt, wie das in Wilhelmshaven aufgeplante. Sein Ende wird auch noch kommen.

Politische Kundschau.

Nützlingen, 24. November.

Die Bewegung der Unterbeamten.

Mit Entsetzen sehen die preussisch-deutschen Behörden ihre Untergebenen sich von der drückenden Fessel der Unterwürfigkeit befreien, die sie jahrelang in stummer Ergebung getragen. Nach der großen Elternbörseverammlung in Berlin, in der es zu stürmischen Sympathiebekundungen für die Sozialdemokratie kam, haben sie jetzt den ersten deutschen Unterbeamtenkongress erleben müssen, der in Berlin allein 7000 Beamte zu einer gewaltigen Versammlung

vereinte und von nicht weniger als 60 gleichgerichteten Kundgebungen im ganzen Reiche begleitet war. Zwar hat sich die Sozialdemokratie mit voller Absicht diesem Unternehmern ferngehalten, man eröffnete die Verhandlungen sogar mit einem Kaiserbuch — dennoch war der Geist, der in diesen Veranstaltungen lagte, kein anderer, als der, der die herrschenden Mächte an ihm eine Freude haben konnten. Diese herrschenden Mächte selber sind es, die der Sozialdemokratie die Arbeit abnehmen, indem sie die Unterbeamten in steigende Erbitterung hineintreiben.

Wenn die Unterbeamten eine Tagung vorbereiteten, in der sie über die durch die Teuerung hervorgerufenen Verhältnisse beraten wollten, so befanden sie sich dabei in Ausübung eines ihnen zweifellos zustehenden staatsbürgerlichen Rechts. Trotzdem brachten die Staatssekretäre und preussischen Minister es fertig, einen Erlass herauszugeben, in denen den Behörden nahegelegt wird, aus disziplinarischen Gründen dahin zu wirken, daß sich die Unterbeamten von dieser Tagung fernhalten. Und der freundlich eingelaufene Polizeipräsident von Berlin, Herr v. Jagow, schaute die Veranstalter der Versammlung an, indem er ihr Vorgehen als unverständlich, unternahm mit dem Beamtenstand und dem öffentlichen Interesse widersprechend bezeichnete. An seiner Stelle erdichte eine Schar von Schulente mit umgeschalteten Revolvern, die an sämtliche Eingänge des Versammlungsorts postiert wurde. Kann man den Unterbeamten besseren politischen Aufschauungsunterricht erteilen als durch den Anblick dieser ihrer bis auf die Zähne bewaffneten Kameraden, die ausgelacht wurden, um gegenüber den staatsbürgerlichen Vertretern der Unterbeamten den starken Arm der Staatsgewalt vorzustellen? Herr v. Jagow hat durch diese Maßnahme sicher mehr zur Politisierung des Unterbeamtenstandes beigetragen als er es durch eine freundlich entgegenkommende Antwort hätte tun können. Das preussische System unterminiert sich selbst.

Man verweist die demonstrierenden Unterbeamten auf die vor zwei Jahren gewährte Beförderungsbesserung und verweist, daß diese kümmerliche Verbesserung, die nicht einmal allen Unterbeamten zugute gekommen, längst durch die enorme Preissteigerung aller Artikel des täglichen Bedarfs wieder wettgemacht worden ist. Man befindet sich wieder auf demselben Punkt wie vor zwei Jahren, die Notlage, die man durch Gewährung der Aufbesserung anerkannte, besteht in vollem Umfang weiter fort. So ist es sogar verschärft worden, wie jüngst eine offizielle Verlautbarung zu geben mußte, die eine Auffüllung des Unterhaltungsfonds mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse aufhob. Unterstützung aus diesem Fonds wird nur gegeben, wenn sich Beamte in äußerster Not befinden. Man erkennt an, daß durch die Teuerung viel mehr Beamte als bisher in eine solche Notlage geraten müßten und — verweist die Beamten auf die Beförderungsbesserung vor zwei Jahren.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen auch den Sanftmütigsten der Geduldsboden reißt. Die Leiter der Bewegung sind aus disziplinarischen Gründen gezwungen, sich die allergrößte Mäßigkeit aufzuerlegen, und jeder nicht Berechnete wird zugeben müssen, daß sie auch bei ihrer neuesten Veranstaltung diesem taktischen Bedürfnis in weitestgehendem Maße entgegengekommen sind. Aber was helfen alle Devotion, alle Kaiserbucht und Ergebnisschreiben an die hohen Vorgesetzten: viele rufen den Straten trocknen und sie wissen, daß es für die Unterbeamten, wenn sie es einmal in Bewegung geraten, kein Gutes mehr gibt. Beginnen die Unterbeamten erst einmal sich mit politischen Dingen zu beschäftigen, dann kommen sie schließlich ganz von selbst zur Sozialdemokratie.

Eine verständige Behörde würde diesen Entwicklungsprozeß in ihrem eigenen Interesse durch kluge Nachgiebigkeit und freundliches Entgegenkommen aufhalten versuchen. Die preussisch-deutschen Machthaber verlieren aber angesichts der bedrohlichen Erscheinungen den Kopf und greifen zu Maßnahmen, die, wie immer und überall, den Widerstand, den sie brechen sollen, nur verstärken werden. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, planen verschiedene Beamtenorganisationen gegen den mihingehenden behördlichen Versuch, den ersten deutschen Unterbeamtenkongress zu unterdrücken, eine gemeinsame Gegenaktion. Doch auch diese Aktion in ihrer gemäßigten, staatsbürgerlichen Form, der sich gehen wird, liegt in der Natur der gegebenen Verhältnisse. Die wirkliche tatkräftige Gegenaktion der miserabel bezahlten, getretenen unteren „Staatsknechten“ wird wahrscheinlich erst im Wahlergebnis des 12. Januar in Erscheinung treten, dann aber mit solcher Wucht und Tendenz, daß den Machthabern — rot vor den Augen werden wird!

Argentinisches Fleisch — für Oesterreich!

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit 250 gegen 183 Stimmen einen Antrag angenommen, wonach die

11 268 37 M. August 19 154,83 M. September 20 824,06 M. und Oktober 12 076,26 M. Gleichzeitig wurden rund 375 Personen als Mitglieder aufgenommen. Diese Entwicklung ist auch ein Zeichen dafür, daß der Gedanke des Zusammenrückens zum gemeinschaftlichen Einkauf in größere Kreise zieht, aber auch dafür, daß man einen Konsumverein nicht mehr als nur Dividenden spendend betrachtet, sondern als das, was er sein soll, eine Vereinigung zum billigen Bezug und Verteilung guter und preiswerter Waren. Aber auch in den Zeiten allgemeiner Teuerung, in denen sich sogar der Staat veranlaßt sieht durch Herabsetzung der Eisenbahnfachpreise für einzelne Waren mildernd einzugreifen, werden u. a. durch Beihilfe von Teuerungszulagen an Beamte und Arbeiter helfen wollen, ist auch der Konsumverein nicht müde. Er kommt seinen Mitgliedern dadurch entgegen, daß er Seife, Schweißseife und Gemüse zu Festpreisen abgibt. Der enorme Aufschwung zu den Abgabenden dieser Artikel beweist, wie notwendig derartige Maßnahmen sind. Deshalb sollten die Konsumvereine den Konsum- und Sparvereinen durch ihren Beitritt stärken, denn je größer die Organisation, je größer der Nutzen.

Zeigepreche: w. den heute vormittag vom Landgericht Oldenburg die beiden Malergesellen Hilfers und Schwarz, in auf Grund des § 153 der O. D. und des § 240 des St. G. B. wegen Verübung eines Strafbrechens angeklagt worden waren. Das Schöffengericht kürtungen fällt als ein 3-fach ebenfalls ein freisprechendes Urteil, gegen das der Amtsanwalt Berufung einlegte, die nun zum Schwere aller Arbeitende ihren Zweck verschiebe.

Wilhelmshaven, 24. November.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute gegen 11 Uhr vormittags an der Präkambel in der Küche von Wehn in der Kaiserstraße. Der an dieser Maschine beschäftigte Fährer Fährer geriet beim Fahren von geschweiften Gefährten mittelst Krawall durch Zurückbleiben des Holzes mit der linken Hand in die Maschine, wobei er sich vier Finger dieser Hand schwer verletzte.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 24. November.

Der Sozialdemokratische Frauenverein hält Sonntag, den 26. November, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus seine Mitgliederversammlung ab.

Die Allgemeine Christenanhänger des Amtsverbandes Amt Oldenburg hält Sonntag, den 26. November, nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung ab.

Osterburg, 24. November.

Wahlung, Bezirksführer! Am Sonntag nachmittags 4 Uhr Bezirksführer- und Wahlkomitee-Mitglieder-Sitzung in der „Tonhalle“. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Pflicht.

Ein Herbstvergnügen, bestehend in Reigenfahren, Radspiel und Ball, arrangiert der Arbeiter-Radsportverein Bankeisler am Sonntag in der „Tonhalle“. (S. Inf.)

Delmenhorst, 24. November.

Stadttratswahl. Am morgigen Sonnabend findet die Wahl der Stadtverordneten statt und zwar in Submanns Hotel in der Zeit von morgens 11 Uhr bis abends 8 Uhr. Zu dieser Wahl sind vier Kandidatenlisten aufgestellt, eine sozialdemokratische, eine Zentrumliste und je eine des Freisinnigen und des Bürgervereins. Die Zentrum- und die beiden anderen bürgerlichen Listen sind untereinander gegen die sozialdemokratische Liste verbunden, es bleibt nur für die Kandidaten dieser Listen fast gleich, welche sie bei der Wahl abgeben. Die heiligen Verprechen, die die Freisinnigen vor einigen Wochen in den Landtagswahlversammlungen abgegeben haben in Bezug auf Befreiung des Zentrums, sind längst gebrochen. Wie jetzt herrscht Totenstille im gewöhnlichen Wahlkampf, es scheint, als hätten die wahlberechtigten Liberalen nicht den Mut, in öffentlicher Versammlung zu werben. Vielleicht wird diese Werbearbeit in letzter Stunde vor der Wahl durch Flugblätter befohlen, damit von unserer Seite nicht mehr darauf geantwortet und endlich richtig gestellt werden kann. Vor allem wird die große Gefahr, die eine sozialdemokratische Mehrheit in der Stadtvertretung auslösen könnte, in den gräulichen Farben geschildert werden. Diese Gräueltaten haben

leider auch das Eine im Gefolge, daß die bürgerlichen Kandidatenlisten ihrer Zusammenstellung nach lediglich ein Produkt der Angstfurcht geworden sind. Das geistig fähige Bürgertum ist mehr und mehr zurückgedrängt und an dessen Stelle der Kompromißkandidat getreten. Lediglich das Betreiben, mit der Quantität die sozialdemokratischen Vertreter im Rat zu halten, ist maßgebend geblieben. Dieser Zustand wird auf die Verhältnisse eines sich sprunghaft entwickelnden Gemeinwesens wie der Stadt Delmenhorst, leider nicht ohne schädlichen Einfluß bleiben. Da bei dem jetzigen Wahlstimm eine Abänderung der Stimmlisten nur dann Bedeutung erlangt, wenn mehr als die Hälfte der betreffenden Wähler die gleichmäßige Abänderung erfahren, so ist auch dem einzelnen Wähler jede Möglichkeit genommen, den Kompromißkandidaten zu befehlen. Dieser Gesichtspunkt sollte jedem Gemeinderatsmitglied vor Augen zu führen, die Tätigkeit besonders der sich wieder als Kandidaten präsentierenden Stadtratsmitglieder einmal genau anzusehen und bei der Stimmabgabe in Berücksichtigung zu ziehen. Wir haben die feste Überzeugung, daß eine solche Prüfung stets zu Gunsten der sozialdemokratischen Kandidatenliste ausfallen wird, da die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder zu jeder Zeit die Interessen der Kommune fortwährend und objektiv im Allgemeininteresse vertreten haben. Möge daher das an die Hand malen der „roten Gefahr“ Wirkungsbereich bleiben und jeder Gemeinderatsmitglied nur solche Männer wählen, die frei von jeder Rücksichtnahme im Allgemeininteresse wirken. Die bisherige Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder bürgt zweifellos dafür, daß die Interessen der Allgemeinheit am besten bei den bei allen Spekulationen verfahrenen Sozialdemokraten aufgehoben sind. Gemeinderatsmitglieder, die sich daher nicht beirren und abet morgen Sonnabend den 26. d. Mts. die sozialdemokratische Kandidatenliste abstimmen, werden sie zu Hause, jeder über sein Wahlrecht aus.

Der Beschluß der Stadtratswahl. Die Errichtung eines Isolierhauses beim B. E. Kronenhausle nach der Zeichnung eines vorliegenden Gesamtprojekts zur Errichtung einer neuen Krankenhausanlage im Betrage von 1 1/2 Millionen Mark, liegt zur Einsichtnahme für alle Gemeindeglieder öffentlich vom 24. d. Mts. an auf 14 Tage aus. Die Ausführung des Gesamtprojekts (Isolierhaus) soll 84 900 M. kosten.

Ganderkesee, 24. November.

Zwei öffentliche Wählerversammlungen, die sich mit der bevorstehenden Gemeinderatswahl und der im Januar kommenden Jahres stattfindenden Reichstagswahl beschäftigten, fanden in Rimmern beim Wirt Kruse und in Falkenburg beim Wirt Wiedau statt. Es referierten die Genossen Decker aus Ganderkesee und Jordan aus Delmenhorst. Die Versammlungen waren den Verhältnissen entsprechend gut besucht und nahmen einen für uns günstigen Verlauf.

Nordenholz b. Hude, 24. November.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Landwirt G. Rüdewitz, der vorige Woche in der Nähe des Bahnhofes von seinem Fuhrwerk, dessen Pferde durchgingen, geschleudert worden war, so daß ihm beide Räder über die Brust gingen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe führten die inneren Verletzungen seinen Tod herbei.

Nordenham, 24. November.

Bei den gestern stattgefundenen Stadtratswahlen siegte die Liste der bürgerlichen Gegner. Wir kommen noch darauf zurück.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Eine unbekannte Schwindlerin betrug in Oldenburg eine Reihe Geschäftsleute indem sie sich Schatzkisten verschaffte. Sie nahm die Ware dem Beten ab und behielt sie zur Versteigerung eine Stunde später. Sie war dann jedoch nicht mehr aufzufinden. — Die Strafkammer bestätigte das Urteil des Schöffengerichts gegen den Kaufmann Seemann in Oldenburg auf 10 Monate Gefängnis wegen Betruges. — Die Errichtung einer Verkaufsstelle des Konsumvereins in Hude erfolgt in nächster Zeit.

Aus aller Welt.

120 000 Mark unterschlagen. Der Direktor der Allgemeinen Deutschen Kommissionenbank in Berlin, Emil Siegel, der zugleich Direktor der Synagogenbaugesellschaft war, ist, wie sich erst jetzt herausstellt, seit vorigen Sonnabend aus Berlin verschwunden. Eine Revision bei beiden Gesellschaften

denen Siegel in leitender Stellung angehebt, ergab, daß der fähige der Kommissionenbank 90 000 M. und der Synagogenbaugesellschaft 30 000 M. unterschlagen hat. Die Beruntreuungen dauerten schon längere Zeit zurück. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat sich der Defraudant nach England gewandt.

Eine Eisenbahnkatastrophe, der 70 Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich gestern in der Nähe von Sumur bei Brion-sur-Thouet (Frankreich) ereignet. Der Zug Nr. 405, welcher um 5,25 Uhr morgens Tages verließen hatte, um nach Volliers zu fahren, stürzte in den Fluß Thouet. Die starken Regengüsse, die in den letzten Tagen über Frankreich niedergegangen waren, hatten eine große Ueberflutung herbeigeführt und diese hatte die Eisenbahnbrücke über den Thouet heute nacht zum Einsturz gebracht. Der Führer des Zuges hatte infolge der Dunkelheit, die an dieser Morgenstunde noch herrschte, und infolge des dichten Nebels, der über dem Fluße lagerte, den Einsturz der Brücke nicht bemerkt, und so führte der ganze Zug in die Tiefe. In dem Zuge befanden sich etwa hundert Personen, von denen nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten etwa 70 getötet sein dürften. Von Totes aus hat man sofort einen Hilfszug abgeordnet. Unglückschiffen gibt es keinerlei Schiffe in der Nähe des schrecklichen Unfalles, wodurch die Rettung der Verunglückten sehr erschwert wird. In der hiesigen Direction der Staatsbahnen ist die Bestätigung des Unglücks eingelaufen, aber auch dort liegen noch keine Einzelheiten vor. — Nach einer späteren Meldung beträgt die Zahl der Toten nur 27 bis 30.

Kleine Tageschronik. In Prag explodierten Pulvervorräte, die in einem Hause untergebracht waren. Das Haus sowie zahlreiche andere wurden zerstört. — In Paris wird nächsten Jahr eine Internationale Automobil-Ausstellung stattfinden. — In London kam es mit den Suffragettes zu Zusammenstößen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Nov. Gestern Nacht spielte sich ein heftiger Kampf zwischen Schulkuten und einem Einbrecher ab. Ein Schulkuttermeister vernahm gegen 2 Uhr morgens ein Geräusch in seinem Laden. Als er die Türe zum Laden öffnete, sah er sich einem Einbrecher gegenüber, der sofort auf ihn losging. Er beloh die Gelbesgegenwart, die Türe sogleich wieder ins Schloß zu werfen und abzuschließen. Drei herbeigeholte Polizeibeamte vermochten nichts gegen den sich verzweifelt wehrenden Verbrecher auszurichten. Weitere neun vom Revier geholte Polizeibeamte überwalligten dann den Einbrecher, der sich inzwischen in den Keller geflüchtet hatte, nach längerem Kampfe.

Alte, 24. Nov. Ein Polizeischaffner entnahm einem Betrage von 20 000 M., den er zur Aufbewahrung erhalten hatte, 3500 M.; mit welcher Summe er sich aus dem Staube machte. Nachdem er das Geld durchgebracht hatte, setzte er zurück und stellte sich selbst der Polizei.

Calais, 24. Nov. Ein fürchterliches Sturmwetter herrscht im Kanal. Bei Billan ist ein französischer Dreimalter aufgelaufen. Zwei von Calais zur Hilfe abgeordnete Schiffe konnten keine Rettung bringen. Man sah, wie die Mannschaft des Dreimalters, der sich in größter Gefahr befindet, verzweifelte Anstrengungen machte, freizukommen. Das Schiff gilt als verloren.

Quittungen.

Für die ausgelassenen Tabakarbeiter gingen bei der Redaktion ein: 235 M., gesammelt beim Ratskeller des Unternehmers Weintmann und Weinwirtschaftler des Wirts A. Joffe, Altheim; 301 M., gesammelt beim Mittagstisch in der Demeistering Bierhalle.

Für die ausgelassenen Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Halter des Gewerkschafts-Ratskellers Wilhelmshaven ein: 20,09 M., vom Verband der Tabakarbeiter. Münster, 24. Nov. 1911. B. Kiel.

Verantwortlicher Redakteur: J. Kliche, Verlag von Paul Dug. Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Münster.

Dierzu zwei Beilagen.

Unter Hinweis auf den Boykott, den 185 Geschäftsleute und Inserenten über unser Blatt verhängt haben, fordern wir unsere Abonnenten u. Leser auf, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäftsleute zu berücksichtigen, die im Norddeutschen Volksblatt inserieren.

Die erste Phase des Krieges.

Geselle Parvus schreibt uns aus Konstantinopel:
Die erste Phase des Krieges ist zu Ende. Sie begann mit dem Einfall der italienischen Armee in Tripolis und die Grenzlinie.
Weiter kamen die Italiener nicht, und das war auch der Abschluß der ersten Phase des Krieges. Denn zum Ablauf der Regenzeit, also bis zum Frühling, sollen sich in jenen Gegenden keine größeren militärischen Aktionen mehr unternehmen. Das ist das Ergebnis des Widerstandes, den die Italiener gefunden haben.

Es gehört der ganze Eigendünkel eines berufsmäßigen Heeres dazu, um sich einzubilden, dieser Widerstand sei von der türkischen Armee geleitet worden. Er rührt nicht von gedrückten Soldatenkorps, sondern von den ungeschulten Massen der eingeborenen Bevölkerung her. Dies aber ist nur eine militärische, es ist eine wichtige politische Tatsache. Denn eine Armee läßt sich nicht ohne weiteres abkommandieren, eine ausländische Bevölkerung aber nicht.

Ich will damit sagen, daß die italienischen Imperialisten und die europäischen Diplomaten einen Zustand geschaffen haben, aus dem sie selbst keinen Ausweg mehr sehen. Die Ereignisse nehmen ihren Lauf, und niemand mehr kann helfen. Am allerwenigsten die türkische Regierung. Selbst wenn sie sich noch so nachgiebig zeigen und man mehr als Forderungen Italiens annehmen würde, so würde sie doch die arabischen Stämme nicht mehr zum Handeln zwingen können. Wie wenig die türkische Regierung über eingeborene Bevölkerung weiß, ist das man ja schon wieder in Syrien gesehen. So viel werden doch auch die italienischen Imperialisten nicht verlangen, als daß ihnen die türkische Armee hilft, Tripolitänien und die Grenzlinie zu erobern.

Italien hat einen langwierigen und kostspieligen Kolonialkrieg zu führen. Alle Verträge der italienischen Imperialisten, durch eine Verletzung auf die türkische Regierung hat dieser vollständige Satz zu entscheiden, beweisen nur die Verlegenheit, in die sie geraten sind. Alle Operationen der italienischen Kriegsmarine, von denen jeden Tag auf der See die Rede ist, die Expeditionen von Zerstörern im Ägäischen Meer, die Flotte von Smyrna aus, sie würden den Widerstand, den die italienische Armee in Afrika findet, kaum beschleunigen, die muslimische Bevölkerung Afrikas und das Afrikas vielmehr nur noch in eine größere Aufregung versetzen. Diese maritimen Aktionen Italiens würden den Widerstand nicht beschleunigen, sie würden nur den Konflikt erweitern. Wenn diese Flottenaktionen irgendeinen Wert haben könnten, dann nur den, den italienisch-türkischen Krieg zu einem allgemein europäischen sich auszuweiten zu lassen. Das ist eine Gefahr, vor der die Völker Europas haben.

Ich will nicht die diplomatischen Verwicklungen erörtern, die aus der Erweiterung der Kriegsoperationen entstehen können. Ich will nur noch die Stimmungen wiederholen, wie sie als Folge des Krieges im Orient sich entwickelt haben.

Man hat in diesen Tagen den Tieren wegen ihres im Inneren zu den italienischen Imperialisten, zivilisierten Völkern viel Lob gegeben — denselben Tieren, die man schon oft der Grausamkeit und der Barbarei bezichtigt. Doch wie sehr täuscht es auch die diesmahlige Zustimmung der Tieren der Not entrichten. Es ist eher fälschlich, den geistigen Zusammenhang mit der europäischen Zivilisation aufrechtzuerhalten, wenn diese in der Gewalt von gegenseitigen Rassen sich geltend macht. Andererseits hat der Krieg den Zusammenhang dieser jungtürkischen Elemente mit den

muselmanischen Massen aufgedeckt, und das gibt unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Zug nach rückwärts.

Der gewaltigen Muzzifikation der muslimanischen Massen dient der Krieg als Ventil, und die Lösung ist der Kampf gegen die Fremden.

Sie in Konstantinopel ist unter der türkischen Bevölkerung größere Armut, als unter allen anderen. Was hat sich da nicht alles zusammengehäuft! Mangel an Verdienstmöglichkeit; die Lebensmittelpreise, die hier noch fürchterliche Dimensionen annehmen als in den Großstädten Europas; die Wohnungsnot; der große Brand und mehrere weniger große; die Cholera; der Krieg. Die Bevölkerung leidet und wird erbittert. Da sie aber nicht, wie in Europa, die Möglichkeit hat, ihrem Unwillen in der Presse, in den Organisationen, in Versammlungen Luft zu machen, und auch nicht aufgeregter genug ist, um dies zu tun, so sammelt sich der Zorn an, um desto furchtbarer zu werden, wenn es einmal zu einer Explosion kommt. Es droht die Gefahr einer Revolte, wenn der Krieg zu allgemeinen Verwicklungen führen sollte, und diese Revolte könnte leicht den Charakter einer Christenverfolgung annehmen.

Es scheint, daß den italienischen Imperialisten eine solche Wendung der Dinge nicht unwillkommen wäre. Sie brauchen innere Unruhen in der Türkei. Und sie beweisen das unter anderem damit, daß sie sich alle Mühe geben, in Mazedonien eine neue Völkerverwirrung aufkommen zu lassen, worüber die türkischen Zeitungen täglich zu berichten wissen.

Parteinachrichten.

Die Enthüllungen über das infame Verbrechen der Regierung, die die gesamte sozialdemokratische Fraktion der 2. Kammer auf Grund eines von der Schranke inszenierten Komplottes des „Dobbersteins“ bezichtigt und von einem besonders gerichteten Verurteilten Turen zur Katorga und Verbannung verurteilt ließ, hat unsere französischen Genossen bereits veranlaßt, sich an das Internationale Sozialistische Bureau zu wenden, damit eine gemeinsame Aktion der ganzen Internationale zu Gunsten unserer russischen Genossen organisiert werde. Wie Genosse Charles Tumas in dem Pariser „L'Avantgarde“ mitteilt, hat er sich im Eisenwerk mit den offiziellen russischen Delegierten Plechanow, Lenin und Luninowski an das Internationale Sozialistische Bureau mit der Bitte gewandt, die angekündigten Parteien zu einer gemeinsamen Aktion aufzufordern. Zu gleicher Zeit hat Genosse Sembat sich an das Bureau der Interparlamentarischen Sozialistischen Gruppe gewendet, die an dieser Angelegenheit ein besonderes Interesse hat, da die Opfer des Schurkenreiches der russischen Regierung parlamentarisch gemeint sind. Die Vorbereitungen zu einer Aktion — schreibt Genosse Ch. Tumas — sind also schon getroffen, und sobald das Internationale Sozialistische Bureau die Lösung ausgibt, wird die Bewegung beginnen.

Gewerkschaftliches.

Wagung, Metallarbeiter! Wie bekannt, befinden sich die Heizungslager von Bremen im Streik. Da die Unternehmer einsehen, daß sich keine Arbeiter finden, die ihren Kaminen in den Räden fallen, gehen sie dazu über, ihre Arbeiter den Schlossern zu übergeben. Wie solche Arbeiter meistens ausfallen, haben wir vor drei Jahren bei der Aussperrung erlebt. Die Firma Wegener u. Co. hat in Rordam, Mittelweg, eine Heizungsanlage zu montieren. Die Kollegen haben die Arbeit dort wegen Streik eingestellt. Der Schlossermeister Brinmann in Rordam hat sich nun veranlaßt gefühlt, diese Heizung jetzt fertigzustellen. Wir ersuchen sämtliche Kollegen, besonders die Bauarbeiter, ihre streikenden Kollegen im Komplex zu unterstützen.

des Dichters Villa. Er erlitt es und machte dem Stotiens-Kommandanten in A. Mitteilung davon.

Das war ein Aler!

Es gab auch Leute aus der Bourgeoisie, Industrielle und Beamte, die uns im Gegenteil aufsuchten. Denn es ging bei den Reuten das Gerücht, daß sich in der Partei Personen mit großen Reichthümern und solche, die höchste Stellen im Staat verdient zu machen glaubten, indem er uns denunzierte, so meinten andere, ihre Finanzen aufzubessern, indem sie uns förderten.

Unter anderen gab sich eine Witwe aus Elsfeld viele Mühe, auf geheimnisvollen Wegen mit uns in Verbindung zu treten. Die Frau, die durch einen verschwundenen Mann um ihr Geld gekommen war, hatte die stille Sehnsucht, ihre Vermögensverhältnisse durch uns wieder ins Gleich zu bringen.

Als wir uns überzeugt hatten, daß sie uns wirklich Dienste leisten konnte, traten wir in Unterhandlung mit ihr. Sie erzählte, man habe ihr gesagt, daß für das Exemplar eine Mark bezahlt werde. Wenn sie 10.000 Exemplare befördere, müßte sie 10.000 Mark dafür erhalten. Nur schwer ließ sie sich herbei, daß das nicht so sei. Am Ende ließ sie sich aber doch herbei, die Sachen zu vermitteln, um eine Mark für das Kilogramm. Sie war sehr geschickt und wir konnten zufrieden sein.

Freiwillige.

So müßig uns die Hilfe solcher Leute war, angenehmer war es, wenn sich unüberbittelt Freiwillige zu uns fanden. Hans Arnold, ein junger Mann, kam da in meine Werkstatt. Ich kannte seinen Namen von Gedichten aus der „Neuen Welt“. Arnold war vor einigen Tagen als Kommis in ein Kaufmännisches Geschäft eingetreten. Zu Hotel zum Hohen

Der Streik auf der Wälgerei-Maschinenfabrik zu Hamburg ist nach vierwöchiger Dauer nunmehr beendet. Nach mehrmaligem Unterhandeln wurde mit dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter ein für drei Jahre geltender Tarifvertrag abgeschlossen, wodurch die Wochenlöhne durchweg um drei bis vier Mark erhöht worden. Außer einem alljährlichen Urlaub mit Lohnzahlung von drei bis sechs Tagen wurden noch die Vergünstigungen des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches von der Firma anerkannt. Die Streikenden nahmen am Dienstag die Arbeit wieder auf und damit ist auch die verhängte Sperre wieder aufgehoben.

Soziales.

Ein Landgericht gegen das Gefährdungsrecht. Obwohl durch das Bürgerliche Gesetzbuch das Gefährdungsrecht formell beseitigt ist, wird bekanntlich von den Dienstverhältnissen kaum weitergegriffen. Die ländlichen und städtischen Gerichte werden in ihrem Tun bekräftigt durch zahlreiche Gerichtsurteile, die den prägenden Arbeitgebern „Notwehr“ gegenüber den mißhandelten Dienstboten zugeben. Neunundneunzig Prozent der Fälle verlaufen so. Der Dienstherr prügelt einen Dienstboten; dieser entläßt aus dem Dienst. Der Prügeldienstherr erkrankt bei der Polizeibehörde Strafanzeige wegen Kontraktbruch. Hinter dem Dienstboten wird ein Strafbescheid hergeschickt und das Schöffengericht bestätigt diesen, nachdem es den Prügeldienstherrn als Kronzeugen vernommen hatte.

Von dieser Gerichtspraxis hebt sich umsonst ein Strafkommentar, daß das Kontraktbruch eines Dienstboten, der von dem Dienstherrn mißhandelt wurde, für strafbar, mithin für berechtigt erklärt.

Der Knecht D., bedienstet bei dem Pfarrpächter W. a. b. bei Grevesmühlen in Mecklenburg, hatte eines Tages laut geschimpft, weil er seinen Nachmittagskaffee mit Brot nicht erhalten hatte. Der Dienstherr stellte ihn in seiner Schlafkammer deshalb zur Rede, wobei es zu einer Auseinandersetzung kam. In deren Verlauf folgte der Pächter dem Knecht am Hals, schlug ihn mit der Hand mehrmals ins Gesicht, jedoch der Knecht am Hals blutete, und stieß ihn schließlich an die Wand. Der Knecht arbeitete noch zwei Tage am Verbleib am dritten Tage die Arbeitsstelle. Auf Antrag des Pfarrpächters bestrafte das Amt den Knecht mit 10 Mark. Die Strafe wurde vom Schöffengericht Grevesmühlen selbst verhandelt bestätigt.

Zu einem anderen Urteil kam dieser Tage die Strafkammer des Landgerichts in Schwerin. Das Gericht stellte fest, daß eine Mißhandlung vorlag, in welcher der Dienstherr nicht berechtigt sei, und die somit dem Knecht das Recht gäbe, den Dienst ohne Kündigung zu verlassen. Daß dieser erst nach drei Tagen hiervon Gebrauch gemacht, finde keine Begründung in einer Bestimmung der mecklenburgischen Gemeindeordnung, wonach ein mißhandelter Dienstbote innerhalb einer vollen Woche noch berechtigt sei, den Dienst ohne Kündigung zu verlassen. Der angeklagte Knecht, dem seine Organisation einen Verteidiger zur Seite gestellt hatte, wurde daher freigesprochen, und ihm der Erlaß seiner Aussagen aus der Staatskasse zugesichert.

Durch das freisprechende Urteil ist es dem Knecht nun auch möglich geworden, auf dem Weg des Zivilprozesses mit Erfolg seinen rückständigen Lohn herauszuholen, den sonst im anderen Falle der Prügeldienstherr auf dem gewöhnlichen Weg als „Schadenersatz“ für den Kontraktbruch einbehalten hätte.

Die Arbeitszeit in der Eisen- und Metallindustrie. Durch eine von ihm veranstaltete Erhebung hat der Metallarbeiterverband ein schätzenswertes Material über die Arbeitszeit in der Eisen- und Stahlindustrie gewonnen. Nach der Betriebszählung vom Jahre 1907 waren in der Eisen-

Industrie 1.000.000 Arbeiter beschäftigt. Seine Tätigkeitsstellen erzählten Arbeitergeschichten, eine ärgere als die andere, und setzten ihren Stolz daran, aus etwas von der Sache zu wissen. Sie wollten uns öfter mit überhand Bekleidungen versehen haben, als Arbeiter, noch mehr. Es war ihnen eine Ehre, nichts zu verraten.

Der Oberamtmann soll der Polizei erklärt haben, er wisse bestimmte, daß A. öfter käme, er habe ihn selbst schon gesehen. Wenn die Polizei immer auf dem Posten wäre, so müßte er längst hingestirbt sein.

Dies erzählte Arnold und stellte sich zur Verfügung. Auf seinem Heimweg warteten vier gleich seine Stiefel mit Pfeifereplaren. Er wurde der „Jugendliche“ aus des roten Postmeisters Truppe und hielt tren zu uns, durch Gefährnis und andere Räte.

Bekehrte.

„Lust geben Genossen,“ sagte der Onkel meiner Frau spöttisch zu mir, und deutete auf vorübergehende italienische Arbeiter. Wir brachten Aussteuerstücke in eine Wohnung, denn die Hochzeit war in den nächsten Tagen. Dem Onkel lag die Sache nicht recht; er war ein ruhiger Rationalist und bangte für seine elterliche Richte an der Seite eines „Koten“.

Ich beachtete diese Bemerkung nicht, gab ihm aber gelegentlich Schüssler „Quintessenz des Sozialismus“ und „Rebels Frau“ zum Lesen. Bei der Hochzeit mochte er sich noch weidlich lustig über die Genossen. Einige Tage später kam er heimlich zu mir. Bald wurde er lebendiger und gehand: „Besser, ich muß dir abhaken. Das ist etwas ganz anderes, was ich in den Büchern las, als ich bislang über euch hörte und wusste.“

Ich sagte dazu und meine Frau sprang überglücklich auf, daß die runde Wandlung des Onkels. Er aber hatte zu

Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes.
Von J. Well.

(Fortsetzung.)

Die fliegenden Ballen.

Jemandem scheint aber doch das Gerücht aufgekommen zu sein, denn alsbald wurde ein Freund, der uns öfter Wagnis verlor und weiter beförderte, behauptet. Der Mann hatte auch eine große Ladung auf dem Speicher liegen.

Im Wohnzimmer wurde die Suche begonnen. Das Haus war dicht nach Süden gelegen, die Mittagssonne fiel ins Zimmer und belästigte den Besamten. Er ließ die Balken herunterziehen. In der Dämmerung schlich der Sohn ungeschrien hinaus auf den Speicher. Dort nahm er die Ballen und warf sie durch die Lodenöffnung hinaus. Jemandem fielen die Eltern, wie etwas am Fenster vorbeizog. Nur der sonnendunkele Besamte merkte nichts davon. Der Sohn ging auf die Straße, holte die Ballen in einen Kasten, der am Ufer lag, und ruderte sie auf den See hinaus. Mittlerweile war das Haus von unten bis oben gründlich durchsucht worden. Regelmäßig gingen die Besamten. Der me brumte: „Es ist viel verbrät. Wer will doch ganz noch, daß es bis so ist!“

Als die Herren fort waren, brachte der junge Mann die Bäre vom See zurück. Die Hausbewohner sammelten sich um die vergnügliche Familie, denn ihnen war es unheimlich geworden, da niemand den Flug der Flugblätter gesehen hatte. Es hatten alle gefunden, sie weiterflattern zu lassen.

„Gebüß dich, Gott...“

Eine Zeitlang führte unter Weg an dem Grundstück J. Ritter v. Scherffels vorbei. Wandlung ganz in der Nähe bei

und Metallindustrie 1,86 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Die Erhebung umfaßt 1,01 Millionen Betrieben. Unterliegt man, daß sich die Zahl der in der Eisen- und Stahlindustrie Beschäftigten auf circa 2 Millionen erhöht hat, dann sind davon durch die Erhebung drei Viertel erfasst worden. Dieser hohe Prozentsatz gestattet allgemeine Schlüsse, zumal die Erhebung sich auf 1100 Orte erstreckte. Es arbeiten in 7330 Betrieben 317 370 Beschäftigte 48 bis 54 Stunden pro Woche. Eine Arbeitszeit von 60 Stunden wöchentlich oder 10 Stunden täglich haben in 16 730 Betrieben 486 908 Personen. Mehr als 10 Stunden täglich sind in 10 310 Betrieben 226 086 Arbeiter tätig. Der Verband glaubt konstatieren zu können, daß wenigstens in der Maschinen- und Metallindustrie der Rumpfabrikant steigend vordringt und bald Allgemeingültigkeit haben werde. Der Metallarbeiterverband wird es sich zur Aufgabe machen, den Arbeitern der rumpfabrikanten Betriebe die Vorteile einer längeren Arbeitszeit zu verschaffen. In Frage kommt hierbei vornehmlich die Güten- und Walzwerkindustrie, in der 41,1 Prozent der Arbeiter täglich mehr wie 10 Stunden arbeiten. Die Mehrzahl davon 11 und 12 Stunden. Auch in der Schneidwarenindustrie ist ein großer Teil der Arbeiter mehr als wie 60 Stunden in der Woche tätig. Auch in den Metallfabriken, Schmiedewerkstätten, in den Zink-, Silber- und Bleibetrieben, ist noch eine über 60 Wochenstunden hinausgehende Arbeitszeit anzutreffen. In den Aluminiumfabriken, Kupferhütten, Messingwerken, Messingfabriken, Röhrenfabriken, Baueisenfabriken, Metallschmiedereien, Angussfabriken und Gussfabriken, Baukonstruktionsfabriken, Feilenfabriken, Schleifereien, in Werkzeugfabriken für die Großindustrie und das Maschinenwesen, in Fabriken für Textilien, Fein- und Feinblechwaren, in Werkzeugfabriken, in elektrischen Kraftzentralen und in der Herstellung von Musikinstrumenten, ist die Zehnstundenarbeit vorherrschend. In Diamantfabriken, Gold-, Silber- und Aluminiumschmiedereien, in Fabriken für Herstellung von Schmuckwaren aus weichen Metallen, in Metallbearbeitungen, in Spielwarenfabriken, Beschlagsfabriken, Eisenbahnbetriebswerkstätten, in Brenner-, Kronen- und Lüfterfabriken, in Fabriken für die Herstellung von Fernsprechanlagen, in Werkzeugfabriken und in Fabriken für photographische Apparate sind circa 75 Prozent der Beschäftigten 10 Stunden tätig. Ungefähr dasselbe Verhältnis wurde ermittelt in Emballagen, Schreibfedern, Schloß-, Motor-, Automobil-, Lokomotiv-, Kammen- und Glühstrumpfmaschinen, in Zink- und Zinnfabriken, in Fabriken für die Herstellung von Stromerzeugungsanlagen, auf den Schiffswerften, in den Uhrfabriken und in der Mechanik und Optik. Die Verbandstätigkeiten finden in den Feststellungen gut zu brauchendes Material, wenn sie Forderungen auf Verlängerung der Arbeitszeit erheben.

Locales.

Wilhelmsheaven, 24. November.
Der Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission, der in der Bürgervertreter-Sitzung am Dienstag gegeben wurde, und den wir wegen Raummangels zurückstellen mußten, enthält über den Geldverkehr im Rechnungsjahr 1909 folgende Angaben:

A. Im Allgemeinen.
Die Einnahmen des Ordinarius betrugen . . . 1 407 373,20 M.
Die Ausgaben . . . 1 388 814,42 M.

Es verbleibt mithin ein Solvenzstand von 38 558,78 M.
Der Rest ist auf das Rechnungsjahr 1910 mit 23 559,28 M. als Ausgabe verbleibt und mit 14 999,50 M. vorgetragen.
Die Solvenznahme für 1909 betrug 1 388 814,42 M., die Einnahme für 1909 betrug 1 407 373,20 M., mithin gegen den Voranschlag mehr 44 737,20 M. Dieser Mehrbetrag ist in der Hauptsache entstanden: 1. durch durchlaufende Gelder mit 19 000 M., 2. durch Mehrertrag aus Steuern und Abgaben, 3. durch Mehrertrag an Vermögensgegenständen mit 14 000 M.

Die Solvenzgabe betrug 1 388 814,42 M., die Ausgabe betrug 1 388 814,42 M., mithin gegen den Voranschlag mehr

10 000 M., das ist ein solvenzreicher Zustand, der sehr zu beifallen berechtigt. Wenn die jungen Männer, auch kein Arbeiter, der Tüchtling Maus, waren bis ans Ende der roten Zeit im Dienste tätig.

Die Einnahmen waren dem „Schwabe“ um die vier Tausend nicht sehr entfernt. Als Konfession einmal er- und in Konfession eingepflichtet wurde, da gab es eine Leide gegen ihn. Die Schweizer verlangten vom Großen Juppel auf Giersberg, daß er dem „Teiler“ die Schuldhaft entziele.

Graf Zepelin über beachtete diese niederen Wünsche nicht.

Die Schweizer und der „Soldat“.

Der rote Postmeister entließ die Wobener Freunde mit Lehren und Ermahnungen zur Vorsicht. Eine Anzahl nahm er mit nach Zürich, um ihnen in Ruhe und unter sich seine Wünsche und Pläne ans Herz zu legen. Einem Schweizer hielt er diese Rede: „Am meisten ärgert mich, daß ich mit euch, meinen engeren Verwandten, fast gar nichts anfangen kann. Das wirttembergische Wobenerfeuer liegt mit vor der Nase wie ein Kuckuck. Bismarck, nach Hause und Wandel geschickt.“

Nach dieser Ermahnung gelang es denn auch später den Schweizer, einen Weg in Gang zu bringen.

Von Wobden wieder zu Hause, hatte ich mich mit den ermittelten Hindernisse der Nummern 39 und 40 des „Sozialdemokrat“ zu kümmern. Ich sah, daß neue Vorschriften nötig waren und fuhr am 2. Tag früh 5 Uhr zu Kottelcer

4814,42 M. Die Mehrerträge ergibt sich aus verschiedenen durchlaufenden Posten.

B. Im Besonderen.
1. Steuern und Abgaben.

Der Soll an direkten Gemeindeforderungen betrug 542 000,00 M.
Der Ist . . . 533 693,54 M.

Mithin weniger 8 306,46 M.

Wahrscheinlich sind 24 673,83 M., die am Schluß des Jahres noch nicht eingezogen waren, auf 1910 zur Einziehung vorgezogen.

Von den besonderen (indirekten) Steuern sind eingezogen:

a) Grundsteuer 660,30 M., mehr gegen den Voranschlag 100,20 M.; b) Haussteuer 226,00 M., weniger gegen den Voranschlag 734,00 M.; c) Umkleesteuer 3 473,51 M., weniger gegen den Voranschlag 604,49 M.; d) Biersteuer 26 093,41 M., mehr gegen den Voranschlag 23,51 M.; e) die Gewerbesteuer 53 290,10 M., mehr gegen den Voranschlag 2250,10 M.; f) Holzsteuer 40 982,36 M., mehr gegen den Voranschlag 2982,36 M.

2. Das Schulwesen.

a) Oberrealschule: Die Einnahme betrug 93 965,88 M., die Ausgabe 180 501,37 M., mithin Schuldefizit 86 535,49 M.

Die Schülerzahl betrug 784, mithin Schuldefizit pro Kopf 110,38 M.

b) Mädchenmittelschule: Die Einnahme betrug 30 543,76 M., die Ausgabe 39 941,43 M., mithin Schuldefizit 9 397,67 M.

Die Schülerzahl betrug 519, mithin Schuldefizit pro Kopf 18,11 M.

c) Evang. Volksschule: Die Einnahme betrug 55 652,21 M., die Ausgabe 202 332,44 M., mithin Schuldefizit 146 680,23 M.

Die Schülerzahl betrug 1762, mithin Schuldefizit pro Kopf 83,25 M.

d) Kath. Volksschule: Die Einnahme betrug 2160,83 M., die Ausgabe 13 198,65 M., mithin Schuldefizit 11 037,82 M.

Die Schülerzahl betrug 105, mithin Schuldefizit pro Kopf 107,16 M.

Die Gesamteinnahmen des Schulwesens betrugen 180 491,92 M., die Gesamtausgaben 396 974,90 M., mithin Schuldefizit 216 482,98 M.

Das Schulwesen erfordert einen Zuschuß von 307 759,79 M.

Durchschnittliche Schülerzahl 3182, Schuldefizit pro Kopf 68,33 M., h. i. gegen das Vorjahr mehr 11,61 M.

3. Armenwesen.

a) Für Vandalen und für Rechnung anderer Gemeinden Verpflegung: Veranschlagt wurden 22 961,10 M., hierauf sind 15 698,88 M., an Rest verbleiben 7262,22 M., in Vorjahr 6812,32 M., mithin gegen das Vorjahr mehr 449,90 M.

b) Für Ortsarme: Die Einnahme betrug 35 721,59 M., an Einnahmen sind 35 002,07 M., somit erzielt das Armenwesen 719,52 M.

Die Gesamteinnahme für das Armenwesen betrug 22 000,95 M., die Gesamtausgaben 61 682,69 M.

Mithin erfordert das Armenwesen an Zuschuß 39 681,74 M.

4. Kranenhaus.

Die Gesamteinnahme betrug 30821,47 M., die Gesamtausgaben 36 270,33 M., das Kranenhaus erfordert demnach einen Zuschuß von 16 448,86 M., auf 18 851,14 M. gegen den Voranschlag weniger.

Verpflichtung wurden:

April 1909 dgl. durchschnittl. 74 Kranen mit 2220 Verpflegungstage

Mai . . . 63 1/2 „ „ 1983 „

Juni . . . 56 „ „ 1680 „

Juli . . . 48 1/2 „ „ 1543 „

August . . . 50 1/2 „ „ 1553 „

September . . . 42 „ „ 1266 „

Oktober . . . 50 1/2 „ „ 1519 „

November . . . 59 1/2 „ „ 1640 „

Dezember 1910 . . . 60 1/2 „ „ 1877 „

Januar . . . 55 1/2 „ „ 1542 „

Februar . . . 46 1/2 „ „ 1492 „

März . . . 46 1/2 „ „ 1492 „

Der Monat April weist somit die höchste Verpflichtung auf. Die Durchschnittszahl der täglich Verpflichteten beträgt für das Jahr 1909 bei 15 546 Verpflichtungstagen 52 1/2 Kranen gegen 66 1/2 des Vorjahres. Durchschnittlich ist demnach die Anzahl der Verpflichteten um 12 gefallen. Für Verpflichtung sind veranschlagt 37 735,01 M., aber am Verpflichtungstag 1,90 M., gegen 1,64 M. im Vorjahr. Es ist also ein Zugang von 0,26 M. zu verzeichnen.

5. Extracreditatium.

Veranschlagt und verausgabt wurden:

1. Für den Erweiterungsbau der hiesigen Mittelschule 127 961,25 M.

2. „ „ „ „ „ 70 176,00 M.

3. „ „ „ „ „ 150 016,00 M.

4. „ „ „ „ „ 9 420,00 M.

5. „ „ „ „ „ 251 475,28 M.

6. „ „ „ „ „ 186 068,51 M.

Gesamt 795 117,04 M.

6. Vermögens- und Schuldenwesen.

Der Vermögens- und Schuldenstand des Rechnungsjahrs betrug am 1. April 1909: 1 166 277,54 M., am 31. März 1910: 1 241 241,56 M.

Der Vermögenszuwachs im Jahr 1909 um 74 964,02 M.

Der Vermögensverlust im Jahr 1909 um 44 040,00 M.

Der Vermögenszuwachs im Jahr 1909 um 30 924,02 M.

Der Vermögensverlust im Jahr 1909 um 44 040,00 M.

Der Vermögenszuwachs im Jahr 1909 um 30 924,02 M.

Der Vermögensverlust im Jahr 1909 um 44 040,00 M.

Der Vermögenszuwachs im Jahr 1909 um 30 924,02 M.

Der Vermögensverlust im Jahr 1909 um 44 040,00 M.

Die Schulden betrugen am 31. März 1909: 3 717 207,56 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 961,25 M., b) für Erweiterungsbau 70 176,00 M., c) für Erweiterungsbau 150 016,00 M., d) für Erweiterungsbau 9 420,00 M., e) für Erweiterungsbau 251 475,28 M., f) für Erweiterungsbau 186 068,51 M.

Der Zugang im Jahr 1909 betrug: a) für Erweiterungsbau 127 96

Freibank

am Schlachthof,
Fleisch-Verkauf
findet statt.

Sonnabend morgen 7 Uhr.
Schlachthof (Sperung).

Versteigerung.

Sonnabend den 25. Novbr.,
nachm. 3 Uhr.

Im in der Reich Mathischen
Grafchaft, Ede Böden und
Hofbesitz, die zum Buden,
Konturfe gehörigen
Lohn als:

1 großer Holen Stube, ein
Küchen, 2 Kammern und
1 Kasten Leinwandkammer
ganzlich neuwertig gegen Ver-
kauf veräußert werden.

Verkauf bestimmt.

Claussen,
Gerichtsvollzieher.

Gleichverkauf.

erste nachmittags von 5 Uhr ab
und Sonnabend den ganzen Tag
werden ca. 1200 Pfund

prima Fleisch
an auf dem hies. Schlachthof
geschlachteten Schweinen zu den
besten Konsumpreisen bei

Abrahams
Wohnung nur Bremer Straße 31
— verkauft. —

Christzeng ff.

1 Pfund 55 Pfg.
J. H. Cassens,
Nüßlingen, Peterstr. 42. — Schaar.

Zu mieten gesucht
eine kleine Werkstätte.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Zu vermieten
1. Dezember eine zweizim.
Wohnung.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Bessere und kleinere
Familienwohnungen,
bei Neuzeit entsprechend eingerichtet,
zu sofort oder später zu vermieten.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Zu vermieten
schöne möbliert. Zimmer an
zwei, drei, vier Personen, auch volle Pen-
sionen, Mittenstr. 13, H. u. N.V.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Schulreifer Junge
für hiesige Beschäftigung gesucht.
Wohnung, 2. Zimmer, 2. Bad, 2. Kuche,
Küche, beim Bahnhofsberg.

Gesucht
1. Oktober oder Mai 1912 ein
Lehrling.
H. u. N.V. 63 a. d. Exp. d. W. erb.

Arbeiter gesucht
für Holzgeschäft.
Sperung, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Konsum- u. Sparverein f. Rülfringen u. Umg.
eingetrag. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Verkauf von Schweinefleisch

am Sonnabend, von vorm. 8.30 Uhr
ab, auf unserem Grundstück an der
Wilhelmshafen Straße und in
Sackwasserts Zivoli, Güterstraße. "

Kleinfleisch Pfd. 35 Pfg.
Speck und Kloben Pfd. 60 Pfg.
Fleisch mit Speck Pfd. 65 Pfg.
Fleisch ohne Speck Pfd. 75 Pfg.

Der Vorstand.

Emden.

Die Zentralbibliothek der Gewerkschaften
befindet sich im Hotel Bellevue, Zimmer 10.
Geöffnet: Mittwoch abends von 8—9 Uhr,
Sonntag morgens von 10—11 Uhr.

Die Bibliothekskommission.

Neue Welt-Kalender

und
Arbeiter-Notizkalender
für 1912

sind vorrätig und zu haben bei

Paul Hug & Co.

Altenstraße Nr. 24

Filiale des „Norddeutschen Volksblattes“.

Familien-Frankfurter für das
öffentliche und südliche Stadtgebiet Delmenhorst.

Am Sonntag den 25. November cr.:

GROSSER BALL

im Lokale von O. Lindemann, Hasporthor Dam.
Anfang des Festes abends 8 1/2 Uhr. Herren-Skaten im Vorort
75 g., an der Kasse 1.4, Damen-Skaten 25 g., Mitglieds-Skaten 50 g.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung mit dem heutigen Tage **Schulstraße 22, vis-à-vis**
Hans-Ring, ein der Neuzeit entsprechendes, mod. eingerichtetes
Schuhwarengeschäft.

Es ist mein Bestreben, als Fachmann nur gute Waren
zu liefern bei äußerst berechneten Preisen.
Ferner bringe meine **Schuhmacher-Werkstatt**
in empfehlende Erinnerung.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Baumgarten, Schuhmacher.
Nüßlingen, Schulstraße 22.

Arbeitslose und Händler

verlieren sich viel Geld mit dem Verkauf meiner prachtvollen und
sehr billigen Weihnachts- und Neujahrsarten. Anfragen bitte
zu richten nach Riffau, Postfach 45.

Schürzen

ladetlofer Stk. guter Stoff
und sehr nahrhaft
empfehlen billig

Martha Kappelhoff
Ede Room u. Reichstr.

Zu verk. ein Gefäß, ein gebr.
Metallgefäß, zwei gebr.
Metallgefäß mit Wasser, ein
großer Spiegel mit Stuhl, eine
Kleiderkammer, ein Sofa mit
Linsen.

W. Janssen, Peterstraße 4.

Was soll ich schenken?

Entscheidende Muster für schnell-
fertige, preisw. Handarbeiten
enthält das neue Favorit-Hand-
arbeitsalbum, nur 60 Pf., erhalt-
lich bei

Carl Pape, Wilhelmsh. Str.

Ankauf

von alten Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zink, Stahl, Blei, sowie
Lampen, Gummiabfälle u. Cham-
pagnerflaschen. Zahle dafür stets
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reiser
Sperung, Landwehrstr. 4
Telephon 672.

Konsum- u. Sparverein für Rülfringen u. Umg.
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Für die Mitglieder des Vereins
finden statt nachfolgende

Bezirks-Versammlungen

Am Dienstag den 28. November in Oldenburg, im
„Welfrieden“ bei Jansen.

Am Donnerstag den 2. Dezember in Nüßlingen, im
„Odeon“ bei Rischer.

Am Sonntag den 3. Dezember in Neuenroden, bei
Eilts, „Wanderlust“, nachm. 2.30 Uhr.

Am Sonnabend den 9. Dezember in Nüßlingen, in
den „Vier Jahreszeiten“ bei Wigger.

Am Sonntag den 10. Dezember in Varel, im „Hof
von Oldenburg“ bei J. Meyer, nachm. 5 Uhr.

Am Sonnabend den 16. Dezember in Nüßlingen, im
„Zivoli“ bei Sackwassert.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag über die Organe d. Genossenschaft.
2. Allgemeine Aussprache.

Anfang der Versammlungen außer Neuenroden und
Varel um 8.30 Uhr abends.

Die Mitglieder und deren Frauen werden um
zahlreichen Besuch der Versammlungen gebeten.

Der Mitglieder-Ausschuß.

Achtung! Achtung!

Stadtratswähler der Stadt Varel!!!

Freitag 24. Nov., abends 8 1/2 Uhr,

Lehter Apell an die Stadtratswähler

im „Hof von Oldenburg“.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Wähler
eingeladen.

Der Einberufener.

Öffentliche Wähler-Versammlungen

finden statt in
Dangastermoor: Sonnabend den 25. November,
abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt Krafke.

Winkelshede: Sonntag den 26. November, nach-
mittags 5 Uhr, beim Wirt Krafke.

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

Die Gemeinderatswahlen u. die Arbeiter.

Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug, Nüßlingen.**

Gemeindebürger, Arbeiter! Erscheint zahlreich in diesen
Versammlungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Augusteja.

Am Sonntag den 26. November cr.
im Lokale des Hrn. L. Goemann, Hengstförde:

Feier des Stiftungs-Festes

Erster Teil: Aufführungen. Zweiter Teil: Ball.
Eintrittspreis für Mitglieder 20 Pf., Nichtmitglieder 25 Pf.,
Tanzband 75 Pf., bezw. 125 Pf. Zu zahlreichem Besuch laden ein
L. Goemann. Die Ortsverwaltung.

Oldenburg.

Sonnabend, Sonntag und Montag:

Grosses Preis- u. Hasen-Verkegeln

auf meiner neu gelegten Doppeltgelbahn.
Elektrische Beleuchtung. : Telephon Nr. 1341.
Herrn ladet freundlich ein

Gustav Dey, Restaurant vor dem Saarentor.

Rülfr. Konsum- u. Sparverein

c. G. m. b. H. Vaut.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Volksküche Rülfringen

Sonnabend: Eintr. mit Wirt.

Frisches Würstchenmalz

Pfund 40 Pfg.

Bötel-Kleinfleisch

Pfd. 30 Pfg. empfiehlt

E. Langer

Neue Straße 10.

Heute, Freitag, abend
von 5 Uhr ab:

Verkauf von frischem Schweinefleisch

der beste, wirksamste und
liebteste Lebertran. Leicht
nehmen und zu vertragen. Preis
Mk. 2.50 u. 4.60. Weibsen S
Nachhaltungen zurück.
Alleiniger Fabrikant Apothek
Wihl. Lahusen in Bremen.
Immer frisch und echt zu hab
nur in den Apotheken in Rat
Wilhelmshaven, Neustädte
und Fedderwarden.

Aus dem Lande.

Danngastermoor, 24. November.

Viele Tropfen hielten den Stein. Für die Danngastermoorer war es ein Uebelstand, daß sie zu dem Danngastermoor nach Barel befördern mußten, um ihn von dort nach Bremen weiter senden zu können. Durch die Beförderung des Granats auf einem offenen Wagen nach Barel lag die Gefahr nahe, daß er minderwertig wurde. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Eisenbahndirektion den Danngastermoorer halten zu lassen. Jetzt endlich scheint die Bitte Gehör zu finden, denn der Petent ist folgendes Wortlaut: „Der Granat, Eisenbahndirektion zugegangen: „Zum 1. Mai nächsten Jahres ist in Aussicht genommen, den Danngastermoor 5 (Wilhelmshaven-Lidenburg) in einen vorkaufenden Personenzug und einen nachfolgenden Güterzug zu teilen. Der Personenzug wird in Danngastermoor von 1.11 bis 1.12 Aukentide befahren. Wir bemerken aber schon jetzt, daß durch die Verbindung der Granat von dort seine Aukentideüberführung eintreten darf, es wird daher darauf gehalten werden müssen, daß die Granat stets frühzeitig aufgegeben werden; auch würde es wünschenswert sein, daß die Vererber beim Einfahren der Granat hilfreiche Hand anlegen.“

Osterburg, 24. November.

Mit der Stadtrats- und Stadtgebietsverordnetenwahl beschäftigte sich eine öffentliche Wählerversammlung am Mittwoch im Vereinshaus. Landtagsabgeordneter Heitmann referierte über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den Wahlen und hob hervor, daß die für die Stadtratswahl geltende Stimmabgabe der Sozialdemokratie unmöglich mache, für alle drei Klassen Kandidaten aufzustellen. Die Forderung nach Einführung der Verhältniswahl sei leider von der Mehrheit des Stadtrats bisher abgelehnt worden. Nachdem das neue Schulgesetz in Kraft getreten ist, und Stadt und Stadtgebiet eine Schulgemeinde bildet, erlangen die Stadtratswahlen für uns größere Bedeutung, denn nun geht es, alles daran zu setzen, das Schulwesen der Stadt zu reformieren. Unsere Forderung in Schulsachen muß es sein, daß der jetzigen Ständeschule die Einheitschule einzufließen mit Vorkursklassen mit erweitertem Vorleser für die Schüler und Klassen für Kinderberufstätige. Daneben muß die Förderung der Unmündigkeit des Unterrichts und der Lehrmittel, Ausrüstung und zahnärztliche Untersuchung sind hier bereits eingeführt; wenn aber nicht auch gleich die ärztliche und zahnärztliche Behandlung mit der Untersuchung verbunden wird, ist die Wohnstadt nur eine halbe. Ein Gebiet, auf dem die Stadt großes leisten könnte, ist das der kommunalen Arbeiterpolitik; in dieser Richtung hat die Stadt bisher wenig getan. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter sind keineswegs mangelhaft. Der öffentlichen Gesundheitspflege müßte weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zu fordern seien Spielplätze für Kinder, Wohnverhältnisse für Kranke, erweiterte Nahrungsmittelkontrolle mit Gesundheitskontrolle. Zur Bekämpfung der Sänglingssterblichkeit seien Stillräume an die Mütter eingeführt. Das genüge aber nicht, es müsse zugleich erstritten werden: Abgabe von Milch für Säuglinge an Mütter, die nicht stillen können. Der Wohnungsfrage sei ernstlicher nach zu treten; alle Wohnungen auf eine vernünftige Boden- und Verkehrsverhältnisse zu unterstützen und Bauland auf Erbschaft an gemeinnützige Baugesellschaften abzugeben. Dagegen wenden wir uns gegen die Schaffung von reinen Arbeiterkolonien mit den kleinen Häuschen. Die Arbeiterkolonie ist humaner ausgestaltet und muß die Armenpflege zugleich eine vorzuziehende sein. 2. Durch Wohnhäuser zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Weder ging dann noch eine Reihe Forderungen der Sozialdemokratie durch und stellte dann die Forderung, das Stadtgebiet der Stadt soll angulieren. In der Diskussion wurden noch verschiedene Fragen der Kommunalpolitik berührt und schließlich aufgeführt, sich um an den kommenden Wahlen zu beteiligen. Die Wahlen finden statt für die Stadtratswahl am 28. November im Kaiserhof, für die Stadtgebietsverordnetenwahl am 29. November bei Woge, Alexanderstraße.

Delmenhorst, 24. November.

Der Konsumverein für Delmenhorst und Umgegend (V. m. b. G.) hielt am 22. November in dem Lokale des Herrn Martin Sütte, Lidenburgerstraße, eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß der Verein, wenn auch keine Leistungsfähigkeit, so doch feste und unentwegte Fortentwicklung macht. Der Umsatz stieg im Rechnungsjahr um 5377,97 Mark und erreichte damit die Höhe von 61.701,91 Mark. Die Gesamtkassen-Ein- und Ausgaben belaufen sich auf 64.011,17 Mark und ist auch hier gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 8233,41 Mark zu konstatieren. Von der V. m. b. G. bezog der Verein für 25.450,80 Mark Waren. Die vorgelegte Bilanz zeigt, daß der Verein finanziell sich auch im verfloßenen Jahr wieder sehr geklärt hat. Der bare Kassenbestand betrug 5357,92 Mark, ein Mehr gegenüber dem Vorjahre von 680,68 Mark. Die Geschäftsausgaben der Mitglieder betragen 3892,— Mark, der Mehrerlös 2472,96 Mark. Die erstellte Grubgründung beträgt 4169,99 Mark. Auf Veranlassung der Versammlung sollen davon dem Mehrerlös 511,44 Mark überwiesen werden und steigt dieser damit auf 2664,40 Mark. Ferner sollen dem Hausbaurat 417,00 Mark und dem Fortbildungsfonds des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine 15 Mark überschrieben werden.

Zur Verteilung an die Mitglieder sollen wieder wie im Vorjahre eine fünfprozentige Kapitaldividende und 5 Proz. auf den Einkauf gelangen. Die Auszahlung der Dividende findet in der Verkaufsstelle am Dienstag den 12. Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Dezember, abends von 6 bis 8 Uhr, statt. Es ist im abgelaufenen Jahre zwar ein Fortschritt zu konstatieren, wenn aber der Konsumverein seine Aufgaben, die ihm gestellt sind, richtig erfüllen soll, ist es notwendig, daß sich in erster Linie sämtliche gewerkschaftlich und politisch Organisierten dem Verein anschließen. Wenn auch die Mitgliederzahl erfreulichweise um 83 auf 343 gestiegen ist, so ist das im Verhältnis zu der großen Arbeiterkraft noch nicht genügend. Hoffentlich tritt hier in Zukunft eine Besserung ein.

Nordham, 24. November.

Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Bützberg findet am Sonntag den 26. November, nachmittags 3 Uhr beginnend, in Rohners Lokal statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Wahl eines Vorstands für die Jahresrechnung 1911; 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes aus den Arbeitgebern; 3. Wahl dreier Vorstandsmitglieder aus den Arbeitnehmern; 4. Berichtserstattung über das erste halbe Geschäftsjahr; 5. Bericht des Vorstandsmitgliedes Bützberg über den Kongress von Dresden; 7. Sonstiges. Die stimmberechtigten Vertreter werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Nochmals eine Verichtigung, aber keine Aufklärung.
Redaktion des „Norddeutschen Volksblatt“
Rüdingen.

In Ihrer Ausgabe Nr. 270 (25. Jahrgang) vom Freitag, 17. November 1911, bringen Sie wiederum eine Notiz, die den Tatsachen nicht entspricht. Wir ersuchen deshalb um Aufnahme des Berichts der mit dem verunglückten Heinrich Albers zusammen in einem Gang — auf D. „Bernard“, auf welchem das Unglück geschah, beschäftigt gewesen Arbeiter, die doch den Unfall erklärlicher Weise besser zu beurteilen wissen, als Ihr Berichtserstatte, der die Sache vielleicht nur von „Hörersagen“ weiß.

Laut § 11 des Preßgesetzes wollen Sie den Bericht in der nächsten Ausgabe zur Kenntnis der Leser bringen.
Achtungsvoll
Fr. Seedorff.

Bericht.

Die Unterschriften erklären hiermit, daß der Unfall des Heinrich Albers an der Wunde auf D. „Bernard“ weder auf Sparlichkeit in der Betriebsleitung der „Widgard“ noch auf irgend welche Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Genannter Albers ist dadurch verunglückt, daß er seinen Daumen der linken Hand durch Ausgleiten auf dem Schiffsdeck in das Spillrostan bekommen hat. Nur dadurch ist der Unfall entstanden und kann derselbe jedem anderen soliden Arbeiter auch passieren. Schlägen kann man sich gegen derartige bedauerlichen Unfälle nicht. — Der Zeitungsmittelstreiber befindet sich im Verzug.
Nordham, 20. November 1911.

Ludwig Meyer, Vorarbeiter.

W. Büllens, L. Frommwig,

Arbeiter des betreffenden Betriebszuges.

Die Richtigkeit der Angaben und der Unterschriften bezeugt

„Widgard“, Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft.

Fr. Seedorff.

In den Verichtigungen wird über den Mann, den das Schiff für die Bewusstlosigkeit des Rentis stellen muß, nichts gesagt. In unserem Bericht wird verlangt, daß dieser Mann nicht die Bewusstlosigkeit des Rentis als Nebenbeschäftigung annehmen soll, sondern daß dieser Mann händig am Vorse sein muß, damit er bei Unregelmäßigkeiten oder Unglücksfällen sofort eingreifen kann. Während dieses Unglücksfalls befand sich der Mann in der Kajüte und erwidert erst wieder, als das Unglück geschehen war. Dies ist doch der Kern der Kritik. Ob der verunglückte Albers mit dem Daumen in die Wunde gekommen ist oder ob seine Kleider von derselben erfasst sind, bildet eine Nebenfrage. Für uns handelt es sich um die Frage: „Hätte sich das Unglück verhüten oder abmildern lassen können, wenn der vom Schiff zu stellende Mann an seinem Plage gewesen wäre?“

Blexen, 24. November.

Mit drei öffentliche Wählerversammlungen eröffneten wir hier die Agitation zur Gemeinderatswahl. Am 19. November fand die erste Versammlung der Windhorst in Lettens statt. Hier hielt der Genosse Flügler ein einständiges Referat über unser Kommunalprogramm. Dann folgte am 21. d. M. eine Versammlung in Blexen. Hier referierte der Genosse Landtagsabg. Behrens-Corvitz an Stelle des verhinderten Genossen Dug. Am Suhtage fand alsdann noch eine Versammlung in Vhielewarden statt, in welcher der Genosse Dug referierte. Ferner erstattete unter bisheriger einziger Vertreter im Gemeinderat, der Genosse Junghöfel in allen Versammlungen einen eingehenden Bericht über seine Tätigkeit als solcher. Alle Versammlungen waren verhältnismäßig gut besucht und herrschte in diesen ein guter Geist.

Die Wahl ist am 28. November, nachmittags von 5 bis 8 Uhr. Genossen, agitiert nun eifrig für unsere Liste. Es wird ein harter Kampf werden. Unsere Gegner arbeiten mit Hochdruck. Wir müssen alles aufbieten, damit auch hier die Arbeiterkraft endlich mal eine entsprechende Vertretung im Gemeinderat erlangt. Sorgt für einen guten

Besuch für die am Sonabend den 25. d. M., abends 8 Uhr, in Bultmanns Gasthaus stattfindende Wählerversammlung, in welcher Genosse Landtagsabg. Heitmann referieren wird.

Vermischtes.

Das kleinste Königreich der Welt ist eine kleine Insel im Indischen Meer, in der Nähe der Küste von Bales; dieses Königreich zählt nicht mehr als 64 Einwohner. Es gehörte einst den Baronen Newbrough, und einer aus dem Baronsgeschlechte hatte den furiösen Einfall, seine Insel zu einem Königreich zu erheben, mit der Bestimmung, daß der König gewählt werden müsse. Da der letzte Herrscher von Bales — so heißt das Land — vor kurzem seine Abdankung kündigt, mußte dieser Tage ein neuer König gewählt werden. Die Wahl fiel auf einen fast 70 Jahre alten Fischer, namens Yove Britchard, der demnach feierlich gekrönt werden soll; es dürfte bei dieser Krönung allerdings etwas weniger pompös zugehen, als bei der Krönung in Delhi, wo bekanntlich der König von England zum Kaiser von Indien gekrönt werden soll. Die Krone des Königs von Bales ist ein bescheidener Kupferreif, der in weniger schöner als origineller Weise mit Glasperlen verziert ist, und als Krönungsgegend wird der königliche Fächer getragen. Der schlichte Kronen hat auch eine „Armee“, aber sie ist ganz unbedeutend, da sie nur aus einem bemalten Holzsoldaten besteht. Die Bewohner von Bales haben trotz ihrer Kindlichkeit einen tiefen, aufrichtigen Respekt für ihren König, dem sie ebenso und vielleicht noch besser gehorchen, als die Engländer ihrem König, der zu seinem Schutze eine Leibgarde und diverse Gendarmen braucht.

Schützt die Kinder!

Um den wiederholten Verboten auf dem Gebiete des Kinderbeschäftigungswesens zu begegnen und dadurch Aufklärung und Wissen auf diesem so wichtigen Gebiete zu verbreiten, seien die wichtigsten Bestimmungen des Kinderbeschäftigungsgesetzes mitgeteilt. Sie lauten:

Für die Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in der Hausindustrie (Heimarbeit), im Betrieb von Werkstätten, im Handel- und Verkehrsgewerbe, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie als Botengehörer gelten folgende Vorschriften:

Eigene Kinder unter 10 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden.

Eigene oder fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen in der Wohnung oder Werkstätte einer Person für dritte nicht beschäftigt werden.

Fremde oder eigene Kinder dürfen nicht vor 8 Uhr früh und nicht nach 8 Uhr abends beschäftigt werden.

Vor dem Vormittagsunterricht dürfen Kinder überhaupt nicht beschäftigt werden. Gleichfalls nicht nach 8 Uhr abends.

Nachmittags darf die Beschäftigung erst eine Stunde nach Beendigung des Unterrichts beginnen.

Die Beschäftigung darf nicht länger als 3 Stunden, in den Ferien nicht länger als 4 Stunden täglich dauern.

Den Kindern muß eine zweistündige Mittagspause gewährt werden.

An Sonn- und Feiertagen dürfen eigene wie fremde Kinder nicht beschäftigt werden in Werkstätten, sowie im Handel- und Verkehrsgewerbe.

Fremde Kinder dürfen nicht beschäftigt werden in Gast- und Schankwirtschaften.

Eigene und fremde Kinder unter 12 Jahren dürfen als Botengehörer (heimtätig, Zeitungsgänger, Milchabholer usw.) nicht beschäftigt werden und über 12 Jahre alte Kinder dürfen Sonntags in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags nur 2 Stunden arbeiten, wobei die Zeit des Gottesdienstes frei bleiben muß.

In Gast- und Schankwirtschaften darf kein Kind unter 12 Jahren beschäftigt werden und Mädchen nicht zum Bedienen der Gäste.

Die Beschäftigung eines fremden Kindes ist nur gestattet, wenn der Arbeitgeber eine von der Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte für jedes Kind besitzt.

Die unterzeichnete Kommission erachtet im Interesse der Kinder der Eltern eine genaue Beachtung der Vorschriften. Bei ihr bekannt werden. Verboten werden ihre Mitglieder punktlich durch persönliches Vorgehen die in der Kommission zu verurteilen lassen; aber auch bei fortgesetzter trübseligem gütlichen Bemühen dürfen ja auch bei der Fortsetzung der Kommission.

Jeder loyal denkende Mensch möge die Kommission in ihrem Wirken unterstützen. Die Mitglieder haben Legitimationskarten als Ausweis bei sich. Alle das Kinderbeschäftigungsgesetz betreffenden Mitteilungen möge man an den Unterzeichneten richten. Kinderbeschäftigungskommission für Rüdingen-Wilhelmshaven: A. W. K. Schulz, Vorsitzende.



Persil

Nur ein Paket
Persil genügt, auch für ein ziemlich großes Quantum Wäsche.
Kein weiterer Zusatz von Soda u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/2-1/3 stündigem Kochen.
Ecklich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DUSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

